

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, №. 6. den 7. Februar 1835.

Bau-Verdingung.

In Schalkau hiesigen Kreises soll der Bau eines neuen evangelischen Schulhauses von Bindwerk mit Flachwerkdach an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist hierzu ein öffentlicher Bietungs-Termin zum 14. k. M. als Sonnabend Nachmittag 2 Uhr in loco Schalkau anberaumt worden, in welchem sich einfinden zu wollen die bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert werden.

Zeichnung und Anschlag werden im Termine vorgelegt, können bis dahin aber in unterzeichnetem Amte eingesehen werden.

Breslau, den 13. Januar 1835. Königlich Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Bau-Verdingung.

In Bettlern hiesigen Kreises soll der Bau eines neuen Schulgehöftes von Bindwerk mit Flachwerkdach an den Mindestfordernden verdungen werden, und habe ich hierzu zum 21. k. M. als Sonnabend Nachmittag 2 Uhr einen Termin in loco Bettlern anberaumt, in welchem sich einzufinden, die bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert werden.

Zeichnung und Anschlag werden im Termine vorgelegt, können aber bis dahin in unterzeichnetem Amte eingesehen werden.

Breslau den 28. Januar 1835. Königlich Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Wundersame Historie von dem Erzzauberer Dr. Johannes Faust.

(Fortsetzung.)

In einem Dorfe, unweit von Wittenberg, war Kirchweihfest. Faust begab sich mit seinen Freunden hierher, fand aber fast alle Tafeln mit Bauern besetzt, welche mit wildem Gejauchze und rohem Lärmen den Eintretenden sehr lästig fielen. Da es nun kein anderes Zimmer gab, und die trunkenen Bauern auf des Wirthes Abmahnen nicht achteten, rief Faust seine Kunst zu Hülfe. Er entfernte sich und kam nach einer

Weile zurück, worauf die Bauern mäuschenstille wurden und sich nicht regen konnten. Ein Theil hatte den Mund aufgesperrt, als ob er schreien und jauchzen wollte, und man konnte doch nichts hören; ein anderer hatte die Kanne ergriffen oder das Glas, und konnte es nicht an den Mund bringen. Sie faßten den Entschluß, die Stube zu verlassen, und im Freien fanden sie ihre Sprache wieder.

Allein nun erzürnten sie sich, wollten wissen, wer der Schelm sei, der sie verzaubert, und wollten ihm und dem Wirthe, der sie früher abgemahnt hatte, die Kräfte ihrer Fäuste fühlen lassen. Im höchsten Grimme rannten sie der Stube zu, allein wie sie eintraten, fehlte ihnen wieder die Stimme, und jeder mußte in der zornigen und drolligen Stellung bleiben, die er zufällig angenommen, bis es ihnen ihr besserer Sinn eingab, schweigend abzuziehen und jeder sein Haus zu suchen.

In der rauhen Winterszeit kam einst ein junger Schüler, Namens Christoph Wagner, vor Faust's Wohnung, und sang, der Sitte gemäß, das Responsorium. Faust hörte eine Weile zu, und da er sah, daß der arme Bursche übel bekleidet und sehr erfroren war, erbarmte er sich seiner, rief ihn zu sich, besprach sich mit ihm, und weil er abnahm, daß der Jüngling ein fähiger und verschmitzter Kopf wäre, nahm er ihn zu seinem Famulus an, und gewann ihn so lieb, als ob er sein Sohn wäre. Seine Verschwiegenheit gefiel ihm sehr wohl, er machte ihn mit vielen Heimlichkeiten bekannt, benahm ihm den Abscheu vor dem Mephistopheles, und setzte ihn vor seinem unseligen Tode im Testamente zu seinem alleinigen Erben ein.

Einst kam in Leipzig ein vornehmer Herr aus Italien an, dem der Magistrat alle Ehre erwies. Sich zu ergötzen und frische Luft zu schöpfen, besuchte der Fremdling mit seinen Leuten einen nahe gelegenen Ort; Faust, der ihn gern sehen wollte, ging mit seinen Freunden eben dahin, und sagte zu ihnen: „Liebe Herren und Freunde, in Ermangelung anderer Kurzweil will ich diesem Fürsten zu Ehren eine sonderbare Jagd anstellen, die doch dem Landesfürsten und seinen Rechten nicht präjudicierlich sein soll, ihr aber bleibt allhier und sehet zu.“ Darauf erschien Mephistopheles als Jäger gekleidet mit vielen Hunden, auch er selbst nahm Jägerkleidung an und blies; da sah man in der Luft daher fahren bald einen Fuchs, bald einen furchtsamen Hasen, denen Mephistopheles mit den Hunden und Faust mit dem Hörnlein nachfolgten. Die Hunde ängstigten und trieben die Füchse und Hasen so weit in die Höhe, daß man sie kaum mehr sehen konnte, darauf kamen sie wieder herab, was den fremden Herrn, der der Jagd sehr ergeben war, ungemein ergötzte. Nach einer Stunde verschwanden Jäger, Hunde, Füchse und Hasen, und Faust gesellte sich wieder zu seinen Gefährten, welche dem Spiele vergnüglich zugesehen hatten. Der geehrte Fremdling ließ sich erkundigen, wer die zaubernde Person gewesen wäre, und als er den Namen Faust hörte, von dem er schon viele wunderliche Abentheuer hatte erzählen hören, ließ er ihn durch einen seiner Edelleute auf den Abend zu Gaste bitten. Als Dr. Faust erschien, bezeugte ihm der hohe Gastgeber viel geneigten Willen, und versprach ihm große Beförderungen, wenn er mit ihm wollte nach Rom reisen; allein der Doktor bedankte sich zum höchsten und antwortete, er habe Güter und Hoheit genug.

Der Kaiser Maximilian kam auf eine Zeit mit seiner ganzen Hofhaltung nach Inspruck, um ein wenig allda zu verharren und frische Luft zu schöpfen. Weil nun Dr. Faust dazumal seiner Kunst wegen sich bei Hofe aufhielt, und wegen einer und der andern Probe bei ihrer kaiserlichen Majestät in besondern Gnaden war, geschah es einst im Sommer nach Jacobi, nachdem der Kaiser das Nachtmahl eingenommen und in seinem Zimmer auf- und abspatzirte, daß er den Dr. Faust allein zu sich kommen ließ und von ihm etwas zu sehen verlangte. Faust konnte und wollte solches Ihrer kaiserlichen Majestät nicht abschlagen und sagte Alles zu, was sie verlangen würden. Und der Kaiser fing an und sprach: „Ich saß neulich in meinen Gedanken und betrachtete in meinem Gemüthe: obwohl meine Vorfahren am römischen Kaiserthum einen hohen Grad der

Würde und Hoheit erstiegen und eine große Autorität bei der Nachwelt erlanget, alles dieses doch nichts gewesen gegen die Hoheit und das Glück Alexanders des Großen, der fast die ganze Welt in kurzer Zeit unter sich gebracht. Nun möchte ich herzlich gern den Geist dieses unüberwindlichen Helden, wie auch seiner schönen Gemahlin, wie sie im Leben gewesen, sehen und kennen. Faust antwortete, er werde dies Alles werkstellig machen, nur wolle er Ihre kaiserliche Majestät gebeten haben, daß Sie während der ganzen Vorstellung nichts reden sollten, was auch der Kaiser versprach. Darauf besprach sich Faust vor dem Gemache etwas mit Mephistopheles, trat dann ein und klopfte an die Wand. Da that sich die Thür von selbst auf, und herein trat der große Alexander (wiewohl er von Person etwas klein war), zeigte ein strenges Ansehen, hatte einen weidengelben Bart und einen köstlichen Harnisch, und machte dem Kaiser eine Reverenz, worauf ihm der Kaiser seine Hand bieten wollte und deßwegen vom Stuhle aufstand, was aber Faust gar nicht zugab. Als der Geist Alexanders hinaus gegangen war, trat der Geist seiner Gemahlin herein. Sie machte ebenfalls vor dem Kaiser eine tiefe Verbeugung, war angethan mit himmelblauem Sammet, über und über mit orientalischen Perlen besetzt, sie präsentirte sich als eine außerordentlich schöne Person von fröhlichem Ansehen und holdseligen Gebehrden, daß sich der Kaiser ungemein über ihre Schönheit verwunderte, und als ihm eben einfiel, daß er öfters von dieser schönen Königin gelesen, sie habe im Nacken ein Muttermahl, stand er auf, die Wahrheit dessen zu erfahren, und fand, wie die Scribenten es ausgesagt. Also ist dem Kaiser in Allem ein völliges Genüge geschehen.

Für dieses Vergnügen erhielt Faust ein ansehnliches Geschenk; er wollte sich dafür dankbar zeigen und Ihrer Majestät noch eine besondere Ergötzlichkeit und Lust verschaffen, und that Folgendes, wie Christoph Wagner davon schreibt.

Nachdem bald darauf an einem Abend der Kaiser Maximilian zur Ruhe gegangen war, und sich in sein gewöhnliches Schlafzimmer verfüget hatte, konnte er sich früh Morgens, da er erwachte, nicht besinnen, wo er doch wäre, denn das Schlafzimmer war durch Faust's Kunst zugerichtet als ein schöner Saal, wo viel lustige Bäume von grünen Maien zu beiden Seiten standen, neben andern, die behängt waren mit zeitigen Kirschen und anderem Obst. Der Boden des Saals war anzusehen als eine grüne Wiese von allerlei bunten Blümlein, um des Kaisers Bettstatt aber standen noch edlere Bäume, als Pomeranzen, Granaten, Feigen, Zitronen mit ihren Früchten, auf dem Gesims waren zu sehen die allerwohlriechendsten Blumen und an den Wänden hingen bereits reife Trauben. Leicht ist zu glauben, daß diese sonderliche Zierde und Lustbarkeit des Schlafzimmers werde den Kaiser haben recht verwundern gemacht, was denn auch verursacht, daß er etwas länger als sonst in dem Bette verharret. Er stand aber hernach auf, that seinen Nachtpelz um sich und setzte sich nahe bei dem Bette auf einen Sessel; indem hörte er den lieblichsten Gesang der Nachtigall und die anmuthigste Zusammenstimmung aller übrigen Singvögel, die von einem Baume auf den andern hüpften; auch sah er von ferne zu Ende des Saales schneeweiße Kaninchen und Hasen laufen, und bald darauf überzog das obere Tafelwerk ein leichtes Gewölk. Als nun der Kaiser Allem diesen mit Verwunderung zusah, und so im Saale sich verweilte, gedachten die Kämmerlinge, wie es doch kommen müßte, daß ihr allergnädigster Herr nicht aufstünde und ob ihm wohl eine Unpäßlichkeit möchte zugestoßen sein; sie erkühnten sich daher und eröffneten sittiglich die Thür des Schlafgemachs, wo sie denn nicht allein ihren Herrn und Kaiser gesund antrafen, sondern auch aus der herrlichen Lust abnehmen konnten, was die Ursache des Verweilens gewesen sei. Der Kaiser ließ aber sogleich die Vornehmsten des Hofes zu sich berufen, die sich über die Zierlichkeit und Lustigkeit des Saales nicht genug verwundern konnten. Allein nach einer Stunde, ehe sie es sich versahen, begannen die Blumen und Blätter und Früchte an den Bäumen zu welken und zu verdorren, ein Wind drang in das Gemach, der in einem Augenblicke alles so ver-

wehte, daß die Gegenwärtigen alle nicht anders vermeinten, als sie hätten geträumt.

Der Kaiser, dem die Lustbarkeit wohl gefallen, saß eine Weile in Gedanken, und erforschte bei sich, wer sie ihm wohl könnte angerichtet haben, und verfiel bald auf Faust, ließ ihn zu sich rufen und fragte ihn ob er der Meister dieses Werkes gewesen? Faust demüthigte sich und sprach: „Ja, allergnädigster Herr! Eure kaiserliche Majestät hat mich kürzlich wegen eines Kunststückes ansehnlich begnadigt, wofür ich mich denn auch, wiewohl schlecht genug, habe dankbar erweisen müssen. Darob der Kaiser hat ein gnädiges Wohlgefallen getragen.

Das Wohlgefallen des Kaisers ermunterte Fausten zu andern Versuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Rathgeber.

16. Mittel, Holzwerk in den Gebäuden gegen die zerstörende Wirkung der Luft zu schützen.

Man zerläßt $\frac{1}{4}$ Pfund Kolophonium in einem eisernen Tiegel, und thut 12 Maaß Thran, und 3 bis 4 Rollen Schwefel hinzu. Wenn sich das Kolophonium und der Schwefel gänzlich aufgelöst haben, so thut man braunen oder rothen, oder gelben Ocker, je nachdem man die Farbe wünscht, der vorher mit Oel abgerieben ist, hinzu. Dann streicht man mit dieser recht heiß gemachten Mischung vermittelst eines Pinsels das Holzwerk an, und zwar das erste Mal so dünn als möglich. Nach ein Paar Tagen, wenn der Anstrich in's Holz gezogen, und trocken geworden ist, wiederholt man das Anstreichen. Selbst Mauersteine werden dadurch vor dem Verwittern gesichert.

17. Mittel, kleine Kinder von dem zu häufigen Milcherbrechen zu heilen.

Wenn die Kinder $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Stunde, nachdem sie getrunken haben, oder gestillt sind, die Milch wegbrechen, und diese schon mehr oder weniger geronnen ist, so ist das nicht nur nicht schädlich, sondern die Kinder gedeihen selbst gut dabei. Wird aber die Milch von ihnen oft lange Zeit nach dem Trinken unverändert und ungeronnen ausgebrochen, ist sie schleimig und zähe, und nimmt das Kind dabei ab, so ist dies ein Beweis des verdorbenen Magensaftes, der die Bestandtheile der Milch nicht gehörig hat scheiden können. Der Genuß der Milch macht ihnen in diesem Falle Blähungen, Verhalten des Urins, Schleim in der Brust, Diarrhöe, Verstopfung, Hautausschläge, Krämpfe und man merkt an ihrem Winseln und Schreien, daß sie krank sind. Diesem Uebel zu entgegnen, reibt man dem Kinde äußerlich auf die Magengegend Morgens und Abends einige Tropfen Muskat-Balsam ein, badet es wöchentlich 3 bis 4 Mal in warmen Wasser, in welchem Weitzenkleie abgekocht ist, und giebt ihm täglich 3 bis 4 Messerspitzen voll von folgendem Pulver in Fencheltthee ein. Man läßt 1 Quentchen Baldrianwurzel, $1\frac{1}{2}$ Quentchen Veilchenwurzel, 2 Quentchen Süßholzwurzel, $\frac{1}{2}$ Quentchen Aniessaamen, 8 Gran Safrau, und 1 Quentchen der besten Magnesia in einer Apotheke zum feinen Pulver reiben. In kurzer Zeit wird der Magen dadurch verbessert, und die erwähnten Zufälle verlieren sich nach und nach.

18. Mittel, die Luft in gewöhnlichen Krankenzimmern zu verbessern.

Nimm kaltes, frisches Wasser, das in größeren weiten offenen Gefäßen an den Boden gestellt wird. Es nimmt viel schädlichen Stoff in der Luft auf, vorzüglich bei fauligen, ansteckenden Krankheiten. Da es aber auf solche Weise höchst nachtheilig geschwängert ist, so darf man nicht davon trinken, weil man Beispiele hat, daß Wasser, das über Nacht im Krankenzimmer stand, ansteckende Krankheiten verbreitete. Auch selbst Thieren ist dieses Wasser schädlich.

Breslauer Marktpreis am 6. Februar.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	19	6	1	14	6	1	9	6
Roggen = =	1	8	6	1	6	9	1	5	—
Gerste = =	1	4	—	1	2	3	1	—	6
Hafer = =	—	26	3	—	25	4	—	24	6

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke № 32.